

1218

# Die Nibelungen.

Große Oper in fünf Akten

von

E. Gerber und H. Dorn.

Eigenthum des Componisten.

Berlin, 1853.

Druckerei von F. W. Gubitz.

## Personen.

---

Brunhild, Königin von Isenland.

Cyro, Küstenwärter auf Isenland.

Ein Herold der Königin.

Günther, König der Burgunden.

Chriemhild, dessen Schwester.

Hagen von Tronegge, )

Marschall Dankwart, )

Volker von Alzei, )

Dienstmannen des Königs.

Siegfried, Thronerbe von Niederland.

Etzel (Attila), König der Hunnen.

Ein hunnischer Krieger.

Isenländische Krieger, Mägde und Schildjungfrauen. —

Burgundische Edelfrauen, Fürsten, Ritter, Edelknaben und

Matrosen. — Hunnische Krieger, Mädchen und Frauen.

(Der erste Akt spielt auf Isenland; der zweite und dritte [zwei Jahre später] in und bei Worms; der vierte und fünfte [zehn Jahre später] am Hofe Etzel's in Ungarn.)

---

**Stellen aus dem Nibelungenliede,**  
welche für die Ausstattung und Scenirung der Oper be-  
nutzt werden können.

---

Die Begleiter Siegfried's auf seiner Brautfahrt nach Worms  
erhielten:

- III, 62. Zu Kleidern Pelzwerk grau und bunt.  
III, 74. Es war von rothem Golde ihr sämtlich Gewand.  
III, 76. Der Schwertspitzen gingen nieder auf die Sporen.  
Es führten scharfe Speere die Ritter auserkoren;  
Von zweier Spannen Breite Siegfried einen trug.

Von der Kleidung der burgundischen Frauen wird berichtet:

- V, 282. Da ward aus den Schreinen gesucht gut Gewand;  
Was man in Umschlagbüchern der guten Kleider fand,  
Die Spangen mit den Borten, daß war ihnen viel bereit.  
Gar ritterlich da zierte sich manche weidliche Maid.

Von Chriemhilden heißt es:

- V, 288. Wohl leuchtete ihr vom Kleide gar mancher edle Stein;  
Ihre rosenrothe Farbe gab minniglichen Schein.

Siegfried sagt vor der Fahrt nach Island zu Gûnther:

- VI, 356. Gewand, das allerbeste! das Einer jemals fand,  
Trägt man zu allen Zeiten in Brunhildens Land.  
Drum sollen wir reiche Kleider vor der Frauen tragen.

Die burgundischen Frauen arbeiten an den Kleidern der Ritter:

- VI, 374. In Seide von Arabien, weiß so wie der Schnee,  
Und von Basamant, grün so wie der Alee,  
Darin legten sie Steine; das gab manch gutes Kleid.
375. Tüchtige Bezüge von fremder Fische Häuten,  
Die zu sehen fremde waren dort den Leuten,  
Die deckten sie mit Seide, wie sie sie sollten tragen.  
Höret nun Wunder von den lichten Kleidern sagen.
376. Aus dem Lande Marokko, aus Lybia sodann  
Die allerbeste Seide" ....
377. Hermelinpelze, die deuchten sie viel werth,  
Drauf lagen Fellstückchen, so schwarz wie eine Kohl'.
378. Aus arabischem Golde blinkte viel Gestein.

Bei der Ankunft auf Island wird von Günther und Siegfried  
gesagt:

- VII, 412. Recht nach Einer Weise den Helden kampfbereit,  
Von schneebianker Farbe waren Ross' und Kleid,  
All' einander gleichend. Die Schilde, die hellen,  
Glänzten an den Händen den ritterlichen Gesellen.

Und von Dankwart und Hagen:

- VII, 415. Der guten Degen jeder, wie uns die Mären sagen,  
Von rabenschwarzer Farbe trug ein reiches Kleid;  
Neu waren ihre Schilde, gewaltig und gut und breit.
416. Man sah sie Steine tragen aus India dem Land;  
Die sah man herrlich wogen an ihrem Gewand.

Von der Burg Isenstein heißt es:

- VII, 417. Sechsendachtzig Thürme sahn sie darin zumal,  
Drei weite Paläste und einen schönen Saal  
Von edlem Marmorsteine, grün so wie das Gras.

Als sich Brunhild zum Kampf rüstet:

- VII, 441. Sie hieß ihr zum Streite bringen ihr Gewand,  
Einen gold'nen Panzer und einen guten Schildesrand.
442. Ein seidnes Wassenhemde legte an die Maid,  
Das durchschnitten Waffen noch nimmer im Streit,  
Von Stoffen aus Lybien: das Hemd war wohlgethan;  
Gewirke von Borten glänzten gar licht daran.
448. Ganz von rothem Golde einen Schildesrand  
Mit stahlharten Spangen, der war groß und breit.
449. Eine edle Borte am Schild als Riemen saß;  
Eingelegt mit Steinen, die waren grün wie Gras:  
Deren glänzten viele mit Flimmern auf das Gold.

450. Der Schild war unter'n Buckeln, wie uns das ist gesagt,  
Von dreier Spannen Dicke, den tragen sollte die Magd,  
Von Stahl und auch von Golde; reich war er genug,  
Also daß ihr Kämmerer kaum selbvierte ihn trug.
452. Hört noch von ihren Gewändern; (sie hatte deren genug.)  
Aus Magau von Seiden einen Waffenrock sie trug,  
Gar reich und gar edel; aus dem warf lichten Schein  
Von der hehren Fürstin gar mancher herrliche Stein.

Wie die burgundischen Frauen den Siegfried in Worms  
empfangen:

- IX, 589. Sechsendachtzig Frauen schritten da heran,  
Die Haarbänder trugen; zu Chriemhilden dann  
Kamen sie gar lieblich, geschmückt mit reichem Kleid.
590. Fünfzig und viere von Burgunderland  
(Auch waren es die besten, die man zu Hofe fand)  
Sah man, auf gelbem Haare die lichten Borten, gehn.
591. Sie trugen reiche Stoffe, die besten, die man fand,  
Vor den fremden Recken; auch mannich gut Gewand,  
Wie's zu ihrer schönen Farbe sich grad am Besten nahm.
592. Von Zobel und von Hermelin viel Kleider man da fand;  
Da ward gar wohl gezieret mancher Arm und Hand  
Mit Spangen über der Seide, die sie sollten tragen.
593. Gar manchen Frauengürtel, zierlich, reich und lang,  
Ueber lichte Kleider manche Hand da schwang  
Um edle Ferransböcke von Stoff aus Arabia.
594. Es ward in Brustgespänge manche schöne Maid  
Gar minniglich geschnüret ....

Wie Brunhild zu Worms empfangen ward:

- X, 604. Mit gar großen Büchten Frau Chriemhild da ging,  
Da sie Frau Brunhilden und ihr Gesind empfing.  
Mit weißen Händen rückten sie die Bänder weg vom Haar,  
Da sich Beide küßten ....

Als Siegfried mit Chriemhilden nach Niederland kommt:

- XI, 735. Da sie in großen Ehren saßen, und hatten gnug,  
Was goldfarbner Kleider ihr Ingesinde trug,  
Borten, und edle Steine gewirkt schön darin!

Siegfried's Jagdanzug:

- XVI, 979. Sein Speer war gar gewaltig, stark und breit und schwer.  
Ein zierlich Schwert, das hing ihm nieder auf den Sporn;  
Von rothem Golde führte der Herr ein gar schönes Horn.

980. Von besserem Birschgewande hört' ich nimmer sagen;  
Einen Rock von schwarzem Stoff sah man ihn tragen,  
Und einen Hut von Zobel, der war reich genug.  
• Sei! was guter Vorten er an seinem Köcher trug!
981. Die Haut eines Panthers war drüber gezogen,  
Des süßen Geruches willen. Auch führt' er einen Bogen ....
982. Von eines Luchses Felle war all sein Gewand,  
Das man von Haupt zu Füßen bunt besetzt fand;  
Auf dem lichten Rauchwerk gar viel Goldeespangen  
Sah man zu beiden Seiten am Gewand des kühnen Jägers  
prangen.
983. Auch führt' er Balmungen, ein Schwert gar schön und breit:  
Das war so scharf an Stahle ....
984. Ihm war sein edler Köcher guter Pfeile voll,  
Mit goldenen Beschlägen, handbreit die Schneide dran.

Personalbeschreibung Hagen's:

XXVIII, 1789. Der Held war wohl gewachsen; das ist völlig wahr,  
Breit war er an den Erbsen, gemischt war sein Haar  
Mit einer greisen Farbe; die Beine waren lang,  
Schrecklich sein Gesichte; er hatte herrlichen Gang.

Balmung, Siegfried's Schwert, wird also beschrieben:

XXIX, 1839. Ein Schwert von hellem Glanze; am Knäuf mit lichtigem Schein  
Erglänzt' ein edler Jaspis, grüner als das Gras.

1840. Das Hest daran war golden, die Scheid' eine Borte roth.

## Erster Akt.

(Tagesanbruch. Felsige Küste von Isenland; im Hintergrunde das Meer. Die Musik schildert den letzten Nachhall eines dahinschwindenden Sturmes. Allmählig klärt sich der finstre Horizont auf, und das Morgenroth fällt durch die düstern Nebel. — Links \*) nächst der Küste steht ein Wachtthurm, dessen Vorderfront auf ebner Erde fußt; die Rückseite nach dem Meere zu ist in den Felsen gehauen, so daß der Eingang zum Thurme in der Mitte desselben über der Küste sichtbar ist. Vor diesem Eingang läuft eine Brüstung hin, die zum Beobachten dient.)

### Erste Scene.

#### Tyro

(lehnt sich über die Brüstung, auf das Meer hinaussehend).

Welch' grausig Stürmen diese Nacht!  
So weit des Wächters Blicke reichen,  
Der Strand bedeckt mit Trümmern und mit Leichen.  
Dank, O din dir, daß schon der Morgen tagt!  
Der Sonne Glanz durch Nebelwolken bricht  
Das Meer erglänzt im Frührothlicht.

\*) Links und Rechts ist vom Zuschauer aus angenommen.

Sieh, dort das Purpursegel, welch ein Schein!  
Das stolze Schiff muß eines Königs sein.

(Vom Meere Rechts kommt ein mit Purpursegeln aufgehisstes Schiff, auf welchem das Schiffsvolk in voller Thätigkeit ist, die Anker auswerfen zu wollen.)

### Zweite Scene.

Tyro. Günther. Siegfried. Hagen. Volker.  
Dankwart. Matrosen (auf dem Schiffe).

Tyro.

Wer naht?

Günther. Siegfried. Hagen. Volker. Dankwart.  
Der König Günther von Burgund.

Tyro.

Bringt Krieg er?

Günther. Siegfried. Hagen. Volker. Dankwart.  
Nein! wir bringen Friedensgruß.

Tyro.

So ankert denn! ich meld' es hin zur Burg.

(Er geht in den Thurm ab.)

(Gleich darauf vernimmt man des Wächters Signal, welches später in weiteren Entfernungen wiederholt wird.)

Chor der Matrosen (auf dem Schiffe).

Ahoi! Ahoi!

Der Sonne Strahl in Purpur glüht,  
Das Schiff die See durchzieht.

Hinab, hinab des Ankers Last,

Die Ruder fort, das Tau erfaßt,

Die Segel ein, herbei! geschwind!

Wir sind am Ziel trotz Well' und Wind.

Das Glück ist Tapfern treu gewogen,

Es trägt an Zack'ger Klippe Rand

Sie frisch vorbei, durch Sturm und Wogen,

Zu fernes Nordens ödem Strand.

Ahoi! Ahoi!

(Günther, Siegfried und Hagen sind während des Chor's an's Land gestiegen.)

**Günther.**

Gott segne meinen Eingang in dies Land!

**Siegfried. Hagen.**

Und Euren Ausgang kröne Sieg und Ruhm!

### **Dritte Scene.**

**Vorige.** Ein Herold (tritt von Links auf, umgeben von vier isenländischen Kriegern, welche die Embleme der vier Elemente: Adler, Wallfisch, Bär und Drache — als Wappen Isenlands auf Standarten tragen).

**Herold.**

Die Königin von Isenland entbietet Gruß  
Dem König Günther. Was ist sein Begehr?

**Günther.**

Zu freien um die königliche Maid.

**Herold.**

Kennt Ihr auch die Bedingung dieses Preises?

**Günther.**

Die Königin muß dreifach ich besiegen!  
Im Lanzenwurf, im Pfeilschuß und im Ringkampf;  
Besiegt sie mich — so ist mein Loos der Tod.

**Herold.**

Was Ihr sprach, ist wahr, wenn sie nicht Gnade walten läßt.  
Doch ob nun Tod, ob Gnade Ihr empfängt —  
In jedem Fall verliert Ihr Eure Waffen,  
Mit denen man die Siegeshallen schmückt.  
Seid Ihr entschlossen, so zu thun?

**Günther.**

Der König Günther fügt sich dem Gesetz.

**Herold.**

So gescheh' es denn. Ihr seid auf Isenstein  
Brunhilden hoch willkommen.

(Der Herold geht mit den vier Kriegern Links ab.)

## Vierte Scene.

Günther. Siegfried. Hagen.

Siegfried.

Bei meinem Gott, die Königin ist stolz.

Günther.

Es sprach der Mund — nun sei die That gewagt.

Hagen.

O König, hör' der Treue Rath:

Dir frommt niemals ein blindes Wagen,

Wenn nicht in Deiner Macht die That.

Hier gilt nicht rüst'gen Mannes Kraft,

Da Zauberkunst ihr Hülfe schafft.

Günther.

Und soll ich jetzt zurück noch treten?

Siegfried.

Ich ende siegreich Deinen Streit,

Willst Du Dich meiner Bitte neigen:

Schenk' mir zum Weib Dein Schwesterlein;

Du weißt, wir lieben uns mit reinem Feuer,

Für Chriemhild ist kein Opfer mir zu theuer.

Günther.

Stellst aber Du Dich in die Schranken —

Wie kann denn krönen mich der Preis?

Siegfried.

Das laßt nicht kümmern die Gedanken;

Ich führ' es aus — hier der Beweis!

## Romanze.

- 1) Schon in der Jugend ersten Tagen,  
Hab' einen Drachen ich erschlagen,  
Und mich mit seinem Blut benetzt;  
Das hält mich zauberisch umfangen,  
Kein Schwertstreich kann zu mir gelangen,  
Ich kämpf' — und bleibe unverletzt.

2) Und als die Gnomen ich bezwungen,  
 Ward mir der Hort der Nibelungen,  
 Ein Demantschatz, zum Eigenthum.  
 Zwar kann das Gold mich nicht ergözen,  
 Auf ihm ruht Waters Fluch — Entsetzen!  
 Denn Sohnes Habgier bracht' ihn um.

3) Doch hab' ich bei dem Finkelbronnen  
 Die Nebelkappe mir gewonnen,  
 Und wer sie trägt, wird unsichtbar;  
 Die soll umhüllen mich beim Ringen,  
 Unsichtbar Dir die Maid bezwingen —  
 Doch Du stellst Dich als Sieger dar.

**Hagen** (dringend zu Günther).

D bau' auf keines Menschen Treue,  
 Der außer Dir noch etwas liebt!

**Siegfried.**

Nun Dein Entschluß, mein König, sprich!

**Hagen** (näbert sich nochmals dem König mit bittender Geberde).

**Günther** (wendet sich fast unwillig von ihm ab).

Chriemhild ist Dein — siegst Du für mich!

**Terzett.**

**Günther.**

Treu und Freundschaft zu mir halten —  
 Hochgepriesen sei Geschick!

Zauberkräfte sich entfalten,  
 Meiner Hoffnung strahlt das Glück.  
 Auf! der Kampf mag nun beginnen,  
 Der Brunhilde soll gewinnen!

**Siegfried.**

Unsichtbar will ich ihn halten —  
 Meine Hand lenkt sein Geschick!  
 Zauberkräfte für mich walten,  
 Bringen ihm und mir das Glück.

Froh kann ich den Kampf beginnen,  
Der Chriemhilde soll gewinnen!

**Hagen.**

An der Treue muß ich halten —  
Wie auch falle sein Geschick!  
Stolz besieg' ich die Gewalten,  
Die bedroh'n des Königs Glück.  
Mögt Ihr auch den Sieg gewinnen,  
Frevelnd doch bleibt dies Beginnen!

(Volker und Dankwart erscheinen während des Nachspiels, auf dem Schiffe.)

**Günther.**

Dankwart und Volker, herbei!  
Ihr meine treue Mannen!

(Volker und Dankwart steigen an's Land.)

**Günther.**

Herr Siegfried lenkt mit starker Hand  
Das Schiff zur Burg von Isenland —

**Siegfried** (leise zu Günther).

Last Euch darob kein Zweifel quälen,  
Zu rechter Zeit werd' ich nicht fehlen.

**Günther.**

Ihr Andern zieht mit mir von dannen.

**Quintett.**

**Günther. Siegfried. Hagen. Volker. Dankwart.**

Des Kampfes ernste Stunde naht,  
Entscheidung harret in tiefem Schweigen;  
Bald ist vollbracht die muth'ge That —  
Schmach oder Sieg wird ihr entsteigen.  
Kein Mann verzagt, das Herz so kühn,  
Belohnt der Preis der Liebe ihn.

(Siegfried geht auf das Schiff zurück. Günther, Hagen, Volker, Dankwart entfernen sich nach der linken Seite.)

## Verwandlung.

(Beste Eisenstein. Eine Waffenhalle von grünem Marmor und Gold. vorn links eine Nische, worin ein Thronsiß in Form einer prächtigen schön ausgezierten Muschelschale. Rechts eine Nische, worin ein Götzenbild in Gestalt eines riesigen Wolfskopfes (Wolf Fenris), aus dessen weitgeöffnetem Rachen eine dunkle Gluth hervor leuchtet. An den Wänden prangen die von der Königin Brunhild eroberten Trophäen, Waffen und Rüstungen der Ritter verschiedenster Nationen. Im Hintergrund erblickt man einen sehr großen verhüllten Ausgang, der später beim Deffnen die Fernsicht auf das tiefer liegende freie Meer erschließt, zu welchem von jenem Ausgange eine dem Publikum nur für die obersten Stufen sichtbare, und auch nur so weit practicable, Treppe hinabführt.)

## Fünfte Scene.

**Chor isenländischer Mägde** (schmücken die Waffenhalle mit Fichtenzweigen aus). **Die isenländischen Schildjungfrauen** (in altnordischer Kleidung, hochgeschürzt, mit Waffenrock, Helm, Harnisch und fliegenderm Haar. Sie schwingen blinkende Dpfermesser in den Händen, und ihre Tänze bewegen sich theils mit übermüthiger Freude gegen die aufgehängten Trophäen, theils mit demuthvoller Geberde gegen das Götzenbild).

### Chor der Mägde.

Götter, schüzt die Königin!  
 Prächtig schmückt die Siegeshallen;  
 Bald erscheint die Siegerin — —  
 Ihr muß König Günther fallen!  
 Alle Kämpen schlug sie schon —  
 Mit dem erzumwund'nen Speere;  
 Jeden tresse Tod und Hohn, —  
 Der beschimpft Brunhildens Ehre.  
 Odins Macht stärk' ihre Hand, —  
 Heil Brunhild von Isenland!

(Hinter der Scene erhebt sich ein dreimaliger Weheruf.)

(Große freudige Aufregung unter den Mägden und Schildjungfrauen, deren Tanz sich von nun an bis zum höchsten Grad wildesten Ungestüms steigert.)

**Chor der Mägde.**

Stimmet an die Feierlieder,  
 Lob und Preis der Königin!  
 Brunhild kehrt vom Streite wieder,  
 Sie des Königs Siegerin.  
 Dreimal Wehe den Burgunden,  
 Die zum Kampf sich eingefunden.

**Sechste Scene.**

**Vorige.** Ein Herold (flüchtet in furchtbarster Bestürzung von  
 außen Rechts in die Halle).

**Herold.**

Zerbrochen ist der Fürstin Schild,  
 Besiegt vom Könige Brunhild!  
 Sie kommt! Weh dieser Schmach —  
 Es naht des Reiches letzter Tag!  
 Entflieht! Entflieht!

(Er eilt mit den Schildjungfrauen und Mägden in tumultuarischer Ver-  
 wirrung links ab.)

**Siebente Scene.**

**Brunhild** (mit herabwallendem Haar, und halb gerüstet, tritt von  
 Rechts auf — in mächtigster Bewegung und innerlicher Berknirschung).

**Brunhild.**

Ich bin besiegt — zerschmettert hat mich Odin!  
 Thor's Donnerhand warf Verderben über mich.  
 Und ich lebe noch —? mich trägt noch die Erde! —  
 Stürz' nieder, Hekla, deiner Flammen Strom!  
 Wallfüren, zerrt mich in des Grabes Nacht —  
 Ihr Felsen Islands, deckt dieses Haupt!  
 Hinweg die Waffen, die den Sieg verwehrt.

(Sie schleudert die übrige Rüstung von sich)

Hinweg den lichten Schmuck — er ist entehrt!

(Sie wirft Ketten und Spangen in die feurige Mündung des Götzenbildes,  
und steht, allen Schmuckes beraubt, im schneeweißen Gewande da.)

Mich verfolgen finstre Mächte,  
Ruhm und Herrlichkeit sank hin;  
Staub sind meines Thrones Rechte —  
Sclavin die freie Königin!  
Wo berg' ich mich auf Erden?  
Mein edler Stolz erliegt;  
Muß dem Manne dienstbar werden —  
Bin verachtet, bin besiegt!  
Darf nicht mehr die Speere schwingen,  
In die Feinde muthig dringen;  
Darf nicht mehr mit Wellen kämpfen,  
Wonnige Lust zu dämpfen.  
Hin ist der goldnen Freude Zeit,  
Hin meines Lebens Seligkeit —  
Bin verachtet, bin besiegt!

(Sie sinkt wie ohnmächtig am Thronsiße nieder.)

### Achte Scene.

**Brunhild.** **Günther** (tritt langsamen Schrittes von Rechts auf).

**Günther.**

**Brunhild!**

**Brunhild** (verhüllt das Antlitz).

Fort von mir! hinweg!

**Günther.**

Zürne nicht, o Maid!

Dich hat nicht mein Arm bezwungen —  
Liebe siegte in dem Streit.

**Brunhild.**

kenn' sie nicht — kann nicht gehorchen!

**Günther.**

D laß mich schau'n Dir in's Aug',  
Wo Liebe wohnt.

Brunhild.

Kenne nur des Herrschens Triebe —

Günther.

Herrsche denn im Reich der Liebe!

Was ich habe, sei Dein Lohn,

Theile Herz mit mir und Thron.

Komm an den Rhein,

Und folg' mir ohne Beben;

Dort lacht das Leben,

Das Glück allein.

D laß uns ziehn mit leichten Schwingen

An des Rheines Zauberstrand,

Wo deutscher Treue Lieder klingen,

Wahre Liebe Heimath fand.

Dorthin, wo auf der Berge Spizen

Schlösser prangen hoch und hehr,

Wo goldne Trauben funkelnd bligen,

Flur und Au so blüthenschwer;

Wo duft'ger Blumen frische Spende

Krankt sich um die Felsenwände,

Wo der Thäler grüne Moose

Paradiese zart umwinden —

Dort im reichsten Erdenschooße

Muß Dein Herz die Liebe finden.

Komm an den Rhein,

Und folg' mir ohne Beben;

Dort lacht das Leben,

Das Glück allein.

Doch Alles fehlt dem schönen Rhein —

Nenn' ich Dich, holdes Weib, nicht mein!

Brunhild.

Wie ist mir denn — kaum kann ich's fassen —

Tret' ich in eine neue Welt —

Hat sich mein Herz der Lieb' erschlossen —?

Von Zauberlicht bin ich umflossen,

Das Wonn' und Glanz entgegenhält.

(Sie giebt ihm beide Hände)

So nimm mich hin, der mich bezwungen,  
 Mein bess'res Selbst gabst Du zurück;  
 Die Treue halt' uns fest umschlungen,  
 In Deiner Liebe keimt mein Glück.

Günther. Brunhild.

Das Leben jauchzt, die Seelen sich umschlingen,  
 Entzücken rauscht um uns im ros'gen Licht;  
 Wir sind vereint, und Harmonien klingen:  
 Es wanken Lieb und' Treue selbst im Tode nicht!

### Neunte Scene.

Vorige. Siegfried. Hagen. Volker. Dankwart  
 (treten von Rechts auf); ihnen folgen isenländische Krieger.  
 Schildjungfrauen und Mägde (erscheinen von Links).

Günther.

Vielliebe Mannen und der Fahrt Genossen:  
 Ein neuer Stern froh unserm Land erschien,  
 Brunhild nahm freundlich meine Werbung an,  
 Und laut begrüßet Eure Königin.

Allgemeiner Chor.

Heil Dir, Brunhild, Du Tochter Isenlands!  
 Heil Dir, Du Fürstin der Burgunden!

Günther

(stellt Hagen, Volker, Dankwart, welche Links beim Throne standen,  
 einzeln der Königin vor).

Siegfried

(auf der rechten Seite, indem er einen Ring an seiner Hand betrachtet,  
 für sich).

Der gold'ne Reif an meiner Hand,  
 Den ich beim Streit der Königin entwand:  
 Er sei der Treue einfach Zeichen,  
 Ihn will ich, nach der Rückkehr, meiner Chriemhild reichen.

**Brunhild** (bemerkt Siegfried).

Wer ist der Ritter, den ich vorher nicht gesehn,  
Und weshalb fehlte er bei unserm Kampf?

**Günther.**

Er ist mein Freund, Siegfried von Niederland,  
Ein mächt'ger Degen!

**Siegfried.**

Und Dienstmann Königs Günther.

Mich hielt die Wacht zurück bei unsern Schiffen,  
Als mein Gebieter Dich als Preis errungen.

**Brunhild.**

Du bist gegrüßt und gastlich aufgenommen.

**Siegfried. Hagen. Volker. Dankwart.**

Bald ruft Burgund auch Dir ein Hochwillkommen.

**S e t t e t.**

**Günther. Brunhild.**

Es schwelgt das Herz in süßen Wonnen,  
Du bist der Freude höchstes Pfand;  
Ein lichter Frühling hat begonnen,  
Denn Liebe einte Herz und Hand.

**Volker. Dankwart.**

Der Sieg im Kampfe ist gewonnen,  
Uns grüßt des Friedens höchstes Pfand;  
Froh ward beendet, was begonnen,  
Den König lohnt Brunhildens Hand.

**Siegfried** (für sich).

Ja, dieser Ring, beim Kampf gewonnen,  
Er sey der Liebe zartes Pfand;  
Zu Ende bracht' ich, was begonnen,  
Und mein ist jetzt Chriemhildens Hand.

**Hagen** (für sich).

Ein Zauber hat den Kampf gewonnen,  
Für das Geheimniß spricht kein Pfand;  
Wie es auch ende, was begonnen,  
Den König schützt der Treue Hand.

## Günther.

Nun auf, nach Worms! zum deutschen Rhein!  
Gott mag der Fährte Schutz verleihn.

## Chor der Isenländer.

So ist der alte Streit geschlichtet,  
Brunhilde schloß des Herzens Bund;  
Wohl auf, die Schiffe rasch gelichtet,  
Heil, Heil, dem Sieger von Burgund!

## Chor der Matrosen (auf dem Schiffe).

Ahoi! Ahoi!

(Im Hintergrunde öffnet sich während des Gesanges der große Ausgang, und indem sich der Chor auf der Bühne spalierartig in zwei Reihen theilt, um Günther, welcher Brunhild führt, und die Ritter Siegfried, Hagen ic. ic. durchzulassen, erblickt man auf dem Meere ein Schiff mit aufgehißten Purpursegeln, und darauf Matrosen kleine weißrothe Fahnen schwenkend. — Sobald Günther und sein Gefolge die ersten Stufen der Treppe erreicht haben, um nach dem Meere hinabzugehen,

fällt der Vorhang.)

## Zweiter Akt.

(Der Rosengarten vor Worms; ein mit wildem Rosengebüsch durchzogener Eichenhain, der sich gegen den Hintergrund lichtet, und die Aussicht auf den Rhein und die jenseits liegende Stadt Worms öffnet. Vorn links und rechts stehen reich und prächtig geschmückte Hochsitze mit Baldachinen, wovon der zur linken Seite etwas höher als der andre.)

### Erste Scene.

**Brunhild** (eine Krone auf dem Haupt, befindet sich <sup>links</sup> rechts auf dem Hochsitze, ihre Mienen drücken eine kaum zu bemeisternde Ungeduld aus).  
**Volker** (steht neben ihr, eine Harfe am blauen Bande tragend).  
**Ritter, Edelfrauen und Pagen** (von denen einer auf weißsammetnen Kissen einen goldnen Kranz trägt, haben sich um den Hochsitz Brunhildens gruppiert). — **Chor und Tanz**, vorzugsweise nach dem Hintergrunde links gerichtet, von woher der Austritt Chriemhildens erwartet wird. — Dann **Chriemhild** (mit Gefolge).

### Allgemeiner Chor.

Zubel hallt durch Thal und Auen!  
 Eilt herbei mit frohem Klang;  
 Für die beste deutscher Frauen  
 Rausche hoher Festgesang.

### Die Männer.

Sanft entweicht des Lebens Dunkel  
 Vor der Anmuth Strahlenkuß.  
 Aus der Rebe Goldgefunkel  
 Lächle ihr der Liebe Gruß.

**Vier Soli.**

Bindet Rosen ihr zu Kränzen,  
Reichgeschmückt lacht Flur und Hain;  
Führt bei lustbeschwingten Tänzen  
Die geliebte Fürstin ein.

**Die Frauen.**

Blumen streut Chriemhildens Wegen,  
Die dem Helden sich verband;

(Chriemhild im festlichsten Schmucke, ein reiches Diadem in den Haaren, tritt von Links auf. Ihr folgen Edelfrauen und Pagen.)

Dir jauchzt jedes Herz entgegen  
Von des Rheines grünem Strand.

(Wenn Chriemhild die Mitte der Bühne erreicht hat, wobei die Tanzenden eine Gruppe um sie bilden, verneigt sie sich gegen Brunhild.)

**Brunhild** (erhebt sich von ihrem Sitz).

Wir mußten lange Deine Gegenwart vermissen;  
Raum hofft' ich noch des Glückes zu genießen.

**Chriemhild** (zu Brunhild).

Verzeihe mir! mein holder Knabe wollte mich nicht lassen,  
Sein kleiner Arm umschlang mich süß und fest.

(Zu den Uebrigen)

Verzeiht auch Ihr!

(Brunhild ist herabgestiegen und führt Chriemhild auf den für sie bestimmten Hochsitz Rechts; dann begiebt sie sich zurück. Chor und Tanz werden fortgesetzt.)

**Allgemeiner Chor.**

Jubel hallt durch Thal und Auen!  
Eilt herbei mit frohem Klang;  
Für die beste deutscher Frauen  
Kausche hoher Festgesang!

**Chriemhild.**

Mein Dank für Euren Gruß!  
Ich fühle mich so übergücklich hier,  
Hier, wo ich sah der Kindheit Blüthentage.  
Reich lohn' ich Euch den treubewahrten Sinn;  
Denn aus dem Schatz des Gnomenkönigs Nibelung,

Den Siegfried mir zur Morgengabe brachte,  
Entströme Allen Glück und Ueberfluß.

**Brunhild** (für sich).

Was hör' ich? welche stolze Sprache!  
Wer ist denn Herrin hier? Sie, oder ich?  
Darf sich des Dienstmanns Weib so arg vermessen?

(Zu Chriemhild)

Der König ging, um siegreich im Turnier  
Für seine Dame höchsten Preis zu pflücken.

(Nicht ohne Spott)

Da Du dem rauhen Kampf nicht hold,  
So mag Dich Sang und Saitenspiel ergözen.  
Nun, edler Spielmann, Herr Volker von Alzei,  
Auf! singet wohlgemuth, was zarte Herzen  
Gern von Euch vernehmen.

### Lied mit Chor.

**Volker** (stellt sich in die Mitte der Bühne).

Wenn hoch ich auf der Halde stehe,  
Und schau' in's Land zu Strom und Thal,  
Des Reiches feste Burgen sehe —  
Dann grüß' ich dich viel tausendmal;  
Und deine Eichen, die dich krönen  
Auf weinumrankter Felsenwand —

∴ So preist mein Lied in stolzen Tönen  
Der deutschen Männer Heimathland! ∴

(Der Refrain wird jedesmal vom Chor wiederholt.)

Doch nichts so herrlich in den Gauen,  
Als Glück der Minne hold und süß;  
Die treue Liebe deutscher Frauen  
Erhebt die Welt zum Paradies.

D dreimal Heil den keuschen Schönen,  
Umschlingt sie zarter Anmuth Band —

∴ So preist mein Lied in stolzen Tönen  
Der deutschen Frauen Heimathland! ∴

**Brunhild.**

Wohl schön klingt deutscher Barden Hochgesang;  
Doch besser noch gefällt mir Nordlands Waffentanz —  
In ihm errang ich stets des Sieges Kranz.

**Chriemhild.**

Den Sieg mag ich Dir nicht beneiden,  
Dem Manne nur geziemt's zu streiten.

**Brunhild** (für sich).

Weichherzig Ding!

(Hinter der Scene Rechts Trompetengeschmetter.)

**Chriemhild** (kommt rasch von ihrem Hochsitz herab).

Trompeten künden hellen Siegeston,  
Mir sagt's mein Herz, Er trug den Preis davon!

Selbst will ich ihn beglücken,

Zu höchstem Glanz

Soll meine Hand ihn schmücken.

(Sie eilt auf einen der Pagen zu, welcher den goldnen Kranz trägt.)

Gieb her den Kranz!

(Sie wendet sich zum Abgehen.)

**Brunhild** (erhebt sich).

**Chriemhild**, Du bleibst!

**Chriemhild.**

Was hältst Du mich?

**Brunhild.**

Ich will Dich halten in den Schranken;

Du gehst zuletzt — zuerst geh' ich!

**Chriemhild.**

Weshalb die streitigen Gedanken?

Willst Du den Vorrang?

**Brunhild.**

Ich bin Königin!

Des Dienstmanns Weib erkenne seine Pflichten.

**Chriemhild** (tief verletzt umkehrend).

Des Dienstmanns Weib? Wort ohne Sinn!

Was schmähest Du Siegfried, meinen Mann,

Und wähest uns Dir unterthan?

Er wird einst König, stolz und groß —

Dann theil' auch ich des Königs Loos.

### Brunhild.

Wenn auch — bist mir nicht zu vergleichen.

Als Jungfrau war ich schon gekrönt;

Mein Name drang zu allen Reichen,

Und Blut floß, wo man ihn gehöht.

Nur Günthers Arm hat mich bezwungen,

Dem besten Mann bracht' ich mich dar.

### Chriemhild.

Dem besten Mann —? Brunhild, das eben ist nicht klar.

Wenn Günthers Arm Dich nur bezwungen,

Wenn er als Sieger Dich umsing —

Wie ist's dem Dienstmann denn gelungen,

Von Dir zu haschen einen Ring?

(Im höchsten Triumph die Hand, an der ein goldner Ring, haltend)

Sprich, Fürstin, kennst Du den?

### Brunhild

(Hat voller Verwunderung zugehört, und steigt stolz von ihrem Sitz herab).

Was soll's? Was kümmert mich ein Ring an Deiner Hand?

Als Günther mich im Kampf bezwungen,

Warf ich des Schmuckes eitlen Tand

In unsres Götzenbildes Rachen.

Wer durfte je sich rühmen meiner Gunst?

### Chriemhild

(streift den Ring ab, und hält ihn mit Stolz und Hohn Brunhilden entgegen).

So schau' doch her; siehst Du das Zeichen?

Muß Dir des Dienstmanns Weib noch weichen!

### Duett und Chor.

#### Brunhild

(erkennt ihren Ring, schreit plötzlich auf, und verhüllt mit beiden Händen ihr Gesicht).

Ha! mein Stolz bricht jäh zusammen,

Mich betäubt ein wilder Schmerz,

Und des Zweifels Höllenflammen  
 Sie erfassen dieses Herz.  
 Fern von meiner Heimath Landen,  
 Nah doch blieb mein kühner Muth;  
 Götter! laßt mich nicht in Schanden,  
 Sühnet den Verrath mit Blut.

**Chriemhild.**

Ha! ihr Stolz bricht jäh zusammen,  
 Der verwundet dieses Herz,  
 Und des Zweifels Höllenflammen  
 Stürzen sie in Qual und Schmerz.  
 Hier in meiner Heimath Landen  
 Leuchtet auch ein kühner Muth,  
 Ehe Siegfried fällt in Schanden,  
 Opfre freudig ich mein Blut.

**Chor.**

Furcht ergreiset uns und Grau'n,  
 Wer beging den Hochverrath?  
 Wer mag diese Nacht durchschau'n,  
 Wer enthüllt die Frevelthat?

**Zweite Scene.**

**Vorige. Dankwart** (mit dem Marschallstabe, tritt von Rechts auf).

**Dankwart** (zu Brunhilden).

Der König läßt Euch liebeich bitten,  
 Den Helden dieses Tages mit dem Siegeskranz zu schmücken.

**Brunhild** (scharf betonend).

War mein Gemahl der Held?

**Dankwart.**

Nein, Siegfried war's.

**Brunhild** (mit verhaltneim Grimm).

Den Helden will ich krönen, wie sich's ziemt.

(Brunhild und Chriemhild nehmen wieder ihre Sitze ein.)

## Dritte Scene.

Vorige. Günther. Siegfried. Hagen (treten von Rechts auf).  
 Boran gehen Waffenherolde, und den Zug beschließen  
 Burgundische Ritter.

Günther.

Geliebte Gattin! holde Schwester!  
 Gern künd' ich's laut vor Allen,  
 Daß Siegfried heut' den schönsten Sieg errang;  
 Drum werde ihm der höchste Preis zum Lohne.  
 Brunhild bekränze ihn mit goldner Krone!

Brunhild

(in sich verloren, steigt die Stufen herab, und nimmt wie unbewußt den  
 von einem Pagen ihr dargebotenen Kranz).

Ich soll ihn krönen?!

Siegfried

(hat sich während dessen vor ihr auf ein Knie niedergelassen).

Nimm meinen Schwur auf's Neue:  
 Für Dich zu stehn bis in den Tod in Treue!

Brunhild

(in tödtlichster Wuth, indem sie den Kranz fallen läßt).  
 Verräther!!

Siegfried (springt heftig auf). Günther.

Wie —? Verräther?!

Brunhild

(mit der einen Hand auf Siegfried, mit der anderen auf Günther deutend).  
 Beide!

Chriemhild (für sich).

Weh mir!

Günther. Siegfried (zu Brunhilden).

Was stört Dein Zorn des Festes Glanz,  
 Und weshalb weigerst Du den Kranz?

Alle (außer Chriemhild und Brunhild).

Was stört ihr Zorn des Festes Glanz,  
 Und weshalb weigert sie den Kranz?

(Große anhaltende Aufregung und Bestürzung.)

Günther.

Mein Aug' hat nie Dich so gesehn —  
 Antworte mir, was ist geschehn?

Brunhild.

Du darfst noch fragen, was geschehn?  
 Chriemhild — sie hat die Schmach entdeckt,  
 Durch den Ring es mir bewiesen,  
 Der an ihrem Finger steckt,  
 Daß die Freiheit ich verloren  
 Nur durch Lüge und Betrug.

(Zu Günther)

Hast Du wirklich mich errungen?

Nein! (Auf Siegfried deutend)

Der Arm hat mich bezwungen!

Günther.

Ha, was hör' ich? Welch ein Wüthen!  
 Unfre Ehre will ich hüten.

(Mit durchdringendem Ernste)

Siegfried, sprich als Rittersmann:  
 Hast Du Schmach mir angethan?

Siegfried (ruhig und würdevoll).

Mein König, was ich that, will ich vertreten.  
 Den Ring, den ich auf einer Fahrt gewann,  
 Gab ich Chriemhilden als ein treuer Mann.  
 Bekenne, Weib, hab' ich Dir je gesagt,  
 Daß dieser goldne Reif von jener Fürstin kam?

Chriemhild

(anfangs schüchtern, dann mit steigendem Affect).

Dein Mund hat nie mir solches kund gemacht.  
 Doch hab' ich aus des Ringes Runenschrift gelesen,  
 In wessen Hand dies Kleinod einst gewesen;  
 Denn drinnen steht auf goldnem Schild  
 Dein Name, stolzes Weib, Brunhild!

Hagen. Volker. Dankwart. Chor

(im Ausbruch leidenschaftlichen Unwillens, dem unmittelbar die tiefste Niedergeschlagenheit folgt).

Des Königs Ehre ist verletzt,  
Für sie wird Alles eingesetzt!

Chriemhild

(umklammert Siegfried mit innigster Zärtlichkeit).

(Pause.)

Siegfried (der ruhig und würdevoll dastand).

Tief schmerzt es mich, was immer auch geschehn;  
Die Runenschrift, glaubt mir, nie hab' ich sie gesehn.  
Zum Himmel heb' ich meine reine Hand,  
Und schwör' bei Gott den heil'gen Ritters Eid:  
Was ich gesagt, die volle Wahrheit ist.

Günther.

Entzündet länger nicht den bösen Zwist,  
Deckt diesen gift'gen Zwiespalt zu;  
Schnell sei die Brust von banger Qual befreit.  
Folgt mir zur Jagd! dort in des Waldes Ruh'  
Entflieht der Unmuth, wird die Seele weit.  
Nun, Siegfried, kommst auch Du?

Siegfried.

Ich komme, Herr!

(Treuerzig dem König die Hand bietend)

Blieb auch kein Zorn zurück?

Günther (umarmt Siegfried).

Du bist mein Freund!

Siegfried.

Jetzt, Chriemhild, thu' auch Du mir was zu lieb'.

(Auf Brunhild weisend)

Geh', Kind, gieb ihr die Hand zur Sühne.

Chriemhild

(nach einem innern Kampfe zärtlich auf Siegfried blickend, geht dann rasch und entschlossen zu Brunhilden, ihre Hand fassend).

Vergebt!

**Brunhild**

(steht auf Chriemhildens Hand, und weist dieselbe dumpf vor sich hinbrütend zurück).

Schon gut — (für sich, mit unheimlichem Feuer)  
Ihr Götter, Rache lebt!

**Chriemhild**

(sieht ihr in's stechende Auge, schauert zusammen, und geht angsterfüllt, stets nach Brunhilden blickend, auf Siegfried zurück, dem sie in die Arme sinkt).

**Ensemble.**

**Brunhild. Hagen.**

Nun, so sey es denn entschieden,  
Festen Muthes unverzagt;  
Keine Freude, keinen Frieden,  
Bis des Frevels Sühne tagt!

**Chriemhild. Günther. Volker. Siegfried.**

**Dankwart. Chor.**

Wie sich auch der Streit entschieden,  
Bangend meine Seele jagt,  
Denn entschwunden ist der Frieden,  
Und der Zwietracht Morgen tagt.

(Günther führt Chriemhild nach der linken Seite ab. Siegfried, Volker, Dankwart, Ritter, Edelfrauen ic. ic. folgen; Hagen, stets Brunhild beobachtend, zuletzt.)

**Vierte Scene.**

**Brunhild. Dann Günther. Hagen.**

**Brunhild**

(wirft sich aufgelöst in tiefstem Schmerz auf ihren Hochsitz, und sieht mit krampfhaften Bewegungen in die leere Luft).

Das Schreckliche ist mir enthüllt,  
Was meine Seele nie geahnt,  
Und offen liegt die Schande da.

Doch bleiben ungerächt die Qualen?  
 Nein, bei dem höchsten Gott,  
 Er soll die Schuld mir blutig zahlen!

(Günther, Hagen treten von Links auf.)

**Brunhild.**

Wahl' auf, mein königliches Blut!  
 Sein Tod nur löscht der Rache Gluth.

**Günther.**

Geliebtes Weib!

**Brunhild.**

Fort mit dem Klange!  
 Jetzt schütze Deine Königin.

**Günther.**

Ist unversöhnlich denn Dein starrer Sinn?  
 D gieb nicht nach des Hasses wildem Drange.  
 Als ich von heißer Lieb' entbrannt  
 Um Dich gefreit auf Isenland —  
 Wie konnt' ich je im Kampf Dich zwingen,  
 Da Zaubermächte Dich umfingen?  
 Als plötzlich Siegfried Hülfe bot:  
 Er hat durch gleiche Zauberkraft,  
 Den Sieg mir unsichtbar verschafft.

**Brunhild.**

Ich kann verzeih'n, was Liebe that —  
 Fluch aber treffe den Verrath.  
 D nimm mein Leben, mein Glück,  
 Nur gieb die Ehre uns zurück.  
 Chriemhildens Wort geht in die Lande,  
 Auf Dich und mich fällt Spott und Schande!

**Hagen (zu Günther).**

Du bautest auf des Mannes Treue,  
 Der außer Dir noch etwas liebt —  
 Zu spät, o König, kommt die Reue,  
 Und nur ein Weg noch Rettung giebt.

Brunhild.

Ha! meinen Engel hör' ich sprechen!

(Fest auf Hagen zugehend)

Willst Deine Königin Du rächen?

Hagen.

Ich hab's geschworen!

Günther.

Weh! auch Du?

Gab Siegfried nicht den heil'gen Ritterschrei?

Was fordert unsre Ehre noch?

Brunhild. Hagen.

Siegfried's Tod!

Günther

(dumpf schmerzlich, da er keinen Ausweg sieht).

Er sterbe.

Brunhild (zu Hagen).

Man sagt, daß unverwundbar er?

Günther (für sich).

Ein Hoffnungsstrahl!

Hagen.

Für mich nicht mehr.

Als jüngst zur Sachsenschlacht wir zogen,

Hat Chriemhild mir in banger Sorge

Bertraut, wo er verwundbar sei,

Damit ich schirme ihn im Krieg;

Gott ist mit mir, mein Schwert bringt Sieg.

Brunhild.

Wo bleibt des Hortes goldner Bronnen?

Durch ihn kann sie Verderben dräu'n — —

Hagen.

Von meiner Hand wird er gewonnen;

Ich senke ihn tief in den Rhein.

Günther.

Wollt Ihr Chriemhilden Alles rauben?

Hagen.

Für Deine Ehre gilt der Streit,  
Daß rein sie glänze allezeit.

Brunhild.

Wann taucht der Tod Siegfried in Nacht?

Hagen.

Auf nächster Jagd sei es vollbracht.

Terzett.

Brunhild.

Tauchze, Herz, es naht die Freude,  
Meine Rache wird gestillt —  
Siegfried fällt dem Grab zur Beute,  
Der besleckt des Königs Schild.

Tod, Verderben!

Er soll sterben —

Räche, Himmel, seine That,  
Strafe Frevel und Verrath!

Günther.

Traure, Herz, es flieht die Freude,  
Dunkles Schicksal sich erfüllt —  
Siegfried fällt dem Grab zur Beute,  
Und mein Blick in Nacht sich hüllt.

Weh, Verderben!

Er soll sterben —

Gott! verhindre diese That,

— — — — —  
Sende Hülfe, sende Rath.

Hagen.

Nacht sinkt in des Festes Freude,  
Was ich ahnte, ist erfüllt —  
Siegfried fällt dem Grab zur Beute,  
Der besleckt des Königs Schild.

Tod, Verderben!

Er soll sterben —

Meine Hand rächt seine That,

Strafe folge dem Verrath!

(Günther, Brunhild, Hagen gehen Links ab.)

### Verwandlung.

(Ein Gemach in der Burg zu Worms. Im Hintergrunde ein Bogengang mit Fenstern, durch welche man die Aussicht auf die tiefer liegende Stadt hat. An der Wand hängen Jagdgeräthschaften.)

### Fünfte Scene.

**Siegfried** (im Jagdanzug). **Chriemhild** (im einfachen weißen Hauskleide, kommen Arm in Arm, langsamen Schrittes durch den Bogengang Links.)

— **Chriemhild.** —

Hab' ich Dir weh gethan?

D schau mich, Vielgeliebter, an!

Sieh im Aug' des Kammers Thräne,

Liebe lohnt' ich Dir mit Leid —

Ach, was ich so heiß ersehne,

Ist Dein Herz, das mir verzeiht.

**Siegfried.**

Holde, trockne Deine Thräne,

Dein mein Herz für alle Zeit!

(Zunige Umarmung.)

(Hinter der Scene Hörnerklang, der sich nach und nach in der Ferne verliert.)

**Siegfried**

(entwindet sich sanft Chriemhildens Armen, und will Bogen und Köcher holen).

**Chriemhild.**

Mein Siegfried, sag', wohin?

Siegfried.

Das Hifthorn ruft zur Jagd!

Chriemhild (schmeichelnd).

Zieh' nicht zum Odenwald!

Siegfried.

Ich habe zugesagt.

Chriemhild.

Geh' nicht! mich quälte angsterfüllt  
 Der Träume warnendes Gebild:  
 Zwei Berge stürzten über Dich,  
 Du sankst in tiefe Nacht und Grauen;  
 Dann jagten wieder fürchterlich  
 Zwei Eber Dich durch Feld und Auen.  
 Und wo Du liefst, da thaute Blut,  
 Dem Knospen purpurroth entsprangen —  
 Und aus des Waldes stiller Huth  
 Gar wundersame Lieder klangen.  
 Dann — sah ich Dich nicht mehr —  
 Und ich weinte sehr.

Siegfried.

Hab' Gott mein Schicksal heimgestellt,  
 In seinem Schutz steht jeder wackre Held.  
 Süßes Weib, nun laß mich gehn —  
 Küsse mich — auf Wiedersehn!

Chriemhild.

Süßer Mann, so willst Du gehn —  
 Küsse mich — auf Wiedersehn!

Siegfried

(nimmt Bogen und Köcher von der Wand, wirft Chriemhilden einen letzten  
 Gruß zu und geht durch den Bogengang ab.)

Chriemhild

(bleibt mit ausgebreiteten Armen stehen und starrt dem Abgehenden nach).

Er geht —? Siegfried! es sinkt Dein Lebenstag!  
 Nun komm' es, wie es kommen mag —  
 Ich muß Dir nach!

Ob Berge und Felsen  
 Sich zwischen uns wälzen;  
 Die Erde sich spaltet,  
 Und Nacht mich umwaltet;  
 Der Himmel in Banden,  
 Die Hölle erstanden —

Und wüßt' ich weder Pfad noch Steg

Durch rauhen Forstes wild Geheg —

Die Gattin fände deinen Weg!

(Sie flieht ab.)

(Der Vorhang fällt rasch, und es beginnt sofort die Introduction zum dritten Akt. — Auf dem Theaterzettel ist zu bemerken, daß nach dem zweiten Aufzuge kein Zwischenakt gemacht wird.)

## Dritter Akt.

(Gegend im Odenwalde. Abendröthe. Auf der rechten Seite ein Felsen, aus welchem eine Quelle in ein natürliches Becken sprudelt, und von dort einen hinter die vorderste Coulisse Rechts abfließenden Bach bildet. Daneben, fast in der Mitte der Bühne, eine große Linde, deren äußerste Zweige das Becken überschatten. — Beim Aufziehen des Vorhangs hört man in der Ferne Hörnerklang.)

### Erste Scene.

#### Siegfried

(das Schwert in der Hand, Bogen und Köcher auf der Schulter nachlässig tragend, kommt aus dem Vorgrunde Links).

Hier ist die alte Linde — dort der Quell —

Besprochen war's, dies sei der Rastort.

Wo kam denn hin des Hornes froher Laut?

Wo säumt der König mit den Waidgenossen?

(Er verliert sich im Anschauen des durch den Sonnenuntergang beleuchteten Waldes.)

Heilig Schweigen liegt umher,  
Dunkel glühen Wald und Matten;  
Aus des Duftes Nebelmeer  
Steigen auf die nächt'gen Schatten.  
Und süß durch's Abendgold  
Lächeln mir zwei klare Sterne,  
Und ein Ton ruft innighold:  
Kehre heim aus wald'ger Ferne!  
Ach! ich kenne diesen Ton,  
Fühle seiner Sehnsucht Bangen;  
Trautes Lieb, ich komme schon —  
Will mit Inbrunst Dich umfangen;

Nur an Deiner treuen Brust

Winket Seligkeit und Lust!

(Er will nach dem Hintergrunde abgehen.)

## Zweite Scene.

**Siegfried.** **Hagen** (kommt hinter dem Felsen von der rechten Seite hervor, und tritt ihm entgegen).

**Hagen.**

Siegfried, wohin?

**Siegfried.**

Ich sehne mich nach Haus;  
Mein Lüsten hab' ich an der Jagd gestillt.

**Hagen.**

So zög're noch; der König trifft gleich ein,  
Dann lacht uns auch ein guter Jägerschmaus.  
Indessen theil' ich, was ich hab'.

**Siegfried.**

Gieb her!

(Siegfried und Hagen setzen sich am Stamm der Linde nieder; Hagen zieht aus seiner Jagdtasche Brod hervor, und theilt es mit jenem.)

**Hagen.**

Nun, lieber Freund, Du ohne Beute?  
War Dir die Jagd diesmal nicht hold?

**Siegfried.**

Wohl fing ich einen Bären heute,  
Doch seinen Tod ich nicht gewollt.  
Als ich ihn packt' mit nerv'gen Armen,  
Und schon des Waldthiers Kraft erlag,  
Da mußte mich sein Blick erbarmen.

Denn plötzlich kam es mir zu Sinn —  
Weiß selber nicht, wie ich es deute —

„Der hat wohl Weib und Kind im Tann“;

Und an die Meinen dacht' ich dann —

Und ließ ihn laufen in die Weite.

Hagen.

Das Thier liebt auch. Voll Treue  
Stirbt die Dogge dem Gebieter.

Siegfried.

So muß es auch der Mensch.

Hagen.

Und dennoch drückt oft schwer die Treue nieder!

Siegfried.

Die Treu — ?

Hagen.

Schmäht ein Dir lieber Freund  
Des Mannes Ehre, dem Du Treu geschworen —  
Wirst Du nicht tödten diesen Freund?

Siegfried.

Ich müßt' es thun; er wär' verloren!

Siegfried. Hagen

(stehen Beide auf, sich mit einem Arm umschlingend).

Fest halten wir an Ehr' und Treu,  
Gott steh' dem heil'gen Schwure bei!

(Pause.)

Siegfried.

Hast Du auch Wein?

Hagen.

Den hab' ich nicht.

Doch Gottes Born strömt allerwärts,  
Der Quell dort labt unser Herz.

(Er geht zu dem Becken, legt die Waffen ab, knieet nieder und trinkt.)

O welche Lust!

(Nimmt seine Waffen wieder und steht auf.)

Nun trink' auch Du.

Siegfried

(legt Schwert, Bogen ic. bei der Linde nieder und geht zur Quelle).

Mit diesem Zug kühl' meine Sehnsucht sich.

(Er knieet nieder und trinkt.)

## Hagen

(zieht sein Schwert und stößt es ihm zwischen den Schultern in den Rücken).

Gerächt! (Er eilt nach dem Hintergrunde.)

## Siegfried

(springt auf, will nach seinen Waffen greifen, taumelt aber gleich rückwärts sinkend am Stamm der Linde nieder).

Mein Schwert! — ich sinke — ha, Verrath!

Hagen (bläst in sein Hifthorn).

## Siegfried.

Weh Euch, die Schuld an dieser That —  
In Unschuld fällt ein treuer Mann —  
Ihr habt ein übel Werk gethan —  
Das wird Euch noch gereu'n in späten Tagen —  
Glaubt mir, Ihr habt Euch selbst erschlagen —  
Mein Leben flieht — Tod — so geschwind —  
Herr, schütze du — mein Weib — und Kind!

(Er sinkt zurück und stirbt.)

## Hagen

(tritt zur Leiche Siegfried's, im aufrichtigsten Schmerze).

Ich hielt wie Du an Ehr' und Treu,  
Gott stand dem heil'gen Schwure bei!

(Die Sonne ist untergegangen und Nacht allmählig hereingebrochen.)

## Dritte Scene.

Der Vorige. Günther. Brunhild. Volker. Jagd-  
gefolge (das von allen Seiten herbeieilt).

## Chor.

Was tönt des Hornes Ruf durch Hain und Flur?  
Wer lockte uns hieher von Wildes Spur?

## Hagen.

Ihr Mannen, richtet über Hagen:  
Den Siegfried hat mein Arm erschlagen,  
Weil er des Königs Ehr' besleckt.  
Sprecht, ist ihm Recht geschehn?

**Chor.**

Dein Schwert hat Recht an ihm vollstreckt.

**Hagen.**

Gesühnt der Ehre streng Gebot?

**Chor.**

Gesühnt ist sie durch Siegfried's Tod.

(Brunhild macht eine triumphirende Bewegung; Günther und Volker verhüllen das Antlitz.)

**Chriemhild** (hinter der Scene).

Siegfried, Siegfried, höre mich!

### **Vierte Scene.**

**Vorige.** **Chriemhild** (flieht, von einigen Frauen begleitet, aus dem Hintergrunde Links in den Kreis der Ritter).

**Chriemhild.**

Kann nicht leben ohne Dich!

**Brunhild** (auf Siegfried zeigend).

So stirb mit ihm!

**Chriemhild**

(stößt einen Schrei des Entsetzens aus und sinkt an der Leiche nieder).

Ha! daß Gott erbarm!

(Pause.)

So sankst Du sterbend in die Blumen hin,  
Die roth gefärbt von Deinem Blute glühn!  
O meines Lebens einz'ge Wonn' und Lust,  
Wie jetzt so kalt ruht sich's an Deiner Brust!  
Noch diesen Kuß, den letzten, nimm hinab —  
Dann schlafe sanft und still im Grab.  
Gefällt es Gott, vielleicht beschließt der Tod  
Wohl bald der armen Chriemhilde Noth!

(Nach Erholung des heftigsten Schmerzes wendet sie sich rasch von Siegfried ab, und tritt leidenschaftlich vor Günther hin.)

O König, lindre meine Schmerzen —

O Bruder, hör' mich Hülfe schrein;

Wir lagen unter einem Herzen,

Ein Muttersegen schloß uns ein —

Mein Siegfried hat für Dich gestritten,  
 Für Dich geblutet und gelitten;  
 Ach, unermesslich ist mein Leid —  
 Sieh, König, mir Gerechtigkeit!

Günther.

Dich selbst, Dich nur allein verklage,  
 Dein Werk hat mir den Freund geraubt;  
 Und Reue Dir am Herzen nage:  
 Denn alle Schuld fällt auf Dein Haupt!

Chor.

Alle Schuld fällt auf Dein Haupt!

Chriemhild (zurückbebend).

Weh! er verstößt mich wild im Grimme!

(Sich vor Brunhild niederwerfend)

Du bist ein Weib, hast Mitgefühl —

D neige Dich der Gattin Stimme;

Blick' nicht in Haß, vergiß mein Spötteln,

Hier sieh mich knieend Gnade betteln.

O Königin, laß Dich erslehn:

Bestrafe Du, was hier geschehn!

Brunhild.

Wer half mir, als Du mich gescholten?

Des Königs Ehr' bespritzt mit Gift?

Du falsches Weib, Dir ist vergolten,

Da Dich gerechte Strafe trifft.

Chor.

Dich gerechte Strafe trifft!

Chriemhild (steht in heftiger Bewegung auf).

Mich stößt mein Blut verräth'rlich fort?

(Sie schaut im Kreise der Ritter umher)

Will Keiner sühnen jenen Mord?

(Mit heißen Bittgeberden zu Hagen)

Ich frage noch —? Zu Dir will ich mich wenden,

Du pflegtest mich von Jugend an,

Du trugst das Kind auf treuen Händen,

Waffenfreund warst Du dem edlen Mann —

Sei Du mein Fels, ich bau' auf Dich;

(Sie ergreift krampfhaft seine Hand)

Ja, Hagen! räche ihn und mich!

Hagen.

Es fallen heiß auf mich die Zähren,

Doch Hülfe kann ich nicht gewähren —

Ich selbst that, was das Recht erkannt:

Dein Siegfried fiel von meiner Hand.

Chor.

Gethan hat er, was Recht erkannt,

Und rein von Schuld ist seine Hand.

Chriemhild (springt blitzschnell von Hagen weg).

Du — Hagen?! Weh! ein doppelter Verrath!

(In Verzweiflung die Hände nach Oben streckend)

So spreng' ein Blitz des Himmels Wölbung,

Herr, du mein Gott, send' einen Rächer mir!

(Sie bleibt wie in Erstarrung stehen.)

(Im Hintergrunde ertönen laute Trompeten.)

### Fünfte Scene.

Vorige. Dankwart (tritt eilig aus dem Hintergrunde links auf).

Diener (mit brennenden Fackeln folgen).

Dankwart (zu Günther).

Des Königs Egel Abgesandte bitten

In Deiner Burg um gnädiges Gehör.

Sie kommen, einen Freundschaftsbund zu schließen,

Womit die Gottesgeißel Dich will ehren.

(Große Bewegung unter den Anwesenden.)

Chriemhild (hinbrütend in die leere Luft).

So hast du, hoher Himmel, mich verlassen?

(Plötzlich zur Erde niedersprechend)

Schickst du mir, Hölle, deinen treuesten Sohn?

(Fährt rasch auf, und sieht auf die Anwesenden)

Seid Ihr entsetzt ob dieser Kunde?  
 Kennt Ihr des Heiden Freundschaftsruf?  
 Es ist die Hölle, die ihn schuf —  
 Von ihr kommt Heilung meiner Wunde.  
 So mag sie Alle Euch verschlingen,  
 Und Engel's Schwert mir Rettung bringen!

(Sie flüchtet nach dem Hintergrunde Links ab; die Frauen folgen ihr.)

## Sechste Scene.

Vorige. Ohne Chriemhild.

Günther (zu einigen Rittern).

Behütet mir die tiefgebeugte Schwester,  
 Um ihre Sinne lagert dumpfer Gram.

(Einige Ritter gehen Links ab.)

Jetzt auf zu den Gesandten,  
 Des Hunnenfürsten Botschaft zu vernehmen.  
 Du, Volker, wachest bei des Helden Leiche,  
 Und glänzend, wie es dem Verdienst gebührt  
 Bestatt' ich sie in unserm Königsdom zu Worms.

(Die Diener leuchten mit Fackeln dem Königspaare vor. Hagen, Dankwart, nebst dem übrigen Gefolge, schließen sich dem Zuge an, der sich Links nach dem Hintergrunde entfernt.)

(Der Mond geht auf.)

## Siebente Scene.

Volker (allein). Unsichtbare Waldesstimmen (hinter der Scene). Chor der Engel (von Oben).

Waldesstimmen.

Säufelt durch die stillen Räume,  
 Fächelt nieder Waldesruh';  
 Führt das Herz durch sel'ge Träume  
 Einer schönern Heimath zu.

**Volker**

(hat während des Chores einige Ranken und Blumen vom Felsen gepflückt,  
welche er zum Kranz windet).

Nimm die letzte Liebesgabe  
Von dem Säng' er auf der Wacht;  
Theures Herz, du sankst zu Grabe,  
Königssohn! hab' gute Nacht!

(Er setzt den Kranz auf Siegfried's Haupt.)

So mögen unvergänglich und in Kraft  
Die Thaten dein als Vorbild uns erglänzen;  
O schönste Blume edler Ritterschaft,  
Die Nachwelt wird mit Lorbeer dich bekränzen.  
Wo Herzen warm für Mannestugend schlagen,  
Wird Siegfried's Ruhm zu Gott emporgetragen;  
Es preist' dich, von Begeisterung durchglüht,  
In fernster Zeit des deutschen Säng'ers Lied.

**Waldestimmen** (hinter der Scene).

Lichte Engel dich umziehen  
Aus dem ew'gen Palmehain;  
Leid und Hoffen von dir fliehen —  
Herz, du gehst zum Frieden ein!

**Chor der Engel** (von Oben).

Schwebet und hebet,  
Tragt den Geist empor,  
Sel'ger er lebet  
Dort im Engelchor. Hallelujah!

**Volker**

(beim Eintritt der Engelstimmen wunderbar ergriffen, sinkt auf's Knie).

Ehre sei Gott in der Höhe!

(Der Vorhang fällt langsam.)

## Vierter Akt.

(Hofburg König Ethels. Gemach Chriemhildens. Rechts und Links, und in der Mitte Eingänge; der letztere geöffnet. Im Vorgrunde Links steht ein Tisch, auf ihm eine goldene Urne mit schwarzem Flor bedeckt, daneben eine Königskrone und köstliches Geschmeide.)

### Erste Scene.

**Chriemhild** (in glänzendem Gewand, von einem langen schwarzen Schleier umhüllt, sitzt am Tisch). Orientalisch reichgezierte **hunnische Mädchen** sind Chriemhilden beim Ankleiden behülflich; andere tanzen mit Tamburins in den Händen.

### Chor der Mädchen.

Enteile tiefen Jammers Hülle,  
Deiner harret das Festgewand;  
Des götterstarken Fürsten Wille  
Bietet Krone Dir und Hand.

Durch diese Halle  
Rauschend walle  
Reiche Lust und Pracht;  
Das Glück der Minne  
Hier gewinne,  
Und der Hoheit Macht!

### Chriemhild

(lüftet in tiefster Wehmuth den Schleier von der Urne, und wendet sich gegen dieselbe, leise für sich).

Schlaf' ruhig, Herz, sei ohne Kummer!  
Dein bin ich, Siegfried, ganz allein;

Kein Meineid störe deinen Schlummer,  
 Umgiebt mich auch erborgter Schein.  
 Vollendet sei, was angefangen;  
 Du sollst, du mußt Rache erlangen.

### Chor der Mädchen

(nehmen Chriemhilden den Schleier ab und setzen ihr die Krone auf).

Enteile tiefen 2c. 2c.

(Sie wenden sich zum mittleren Eingang.)

Sieh, der große König naht —  
 Heil Dir, Braut, auf Deinem Pfad!

(Es werfen sich alle Mädchen bei Etzel's Erscheinen zu Boden.)

### Zweite Scene.

Vorige. Etzel tritt durch die Mitte auf, begleitet von einigen  
 hunnischen Fürsten. Er giebt ein stummes Zeichen zur Entfernung.  
 (Die hunnischen Fürsten gehen durch die Mitte, die Mädchen zu beiden  
 Seiten ab.)

### Etzel.

Mein Glückstern grüßt Dich, liebe Königin!  
 Was Deines Königs einzig Ziel gewesen:  
 Dich mein zu nennen — dieser Tag erfüllt's.  
 Der König Günther, Hagen, Burgunds Fürsten alle,  
 Sie kamen her zu Deinem Hochzeitsfest.  
 Mein bist Du heut'; ich hielt, was ich versprochen.

### Chriemhild.

Groß wie Du selbst, ist Deine Liebe;  
 Nicht unwerth möcht' ich ihrer sein.  
 Kein armes Wesen darfst Du frei'n —  
 Dein Thron verlangt Herrlichkeit.  
 Einst konnt' ich wohl sie Dir verleihn,  
 Eh' Habgier mich so schänd' entweicht.  
 Zehn Jahre sind's, als ihn man niederstieß,  
 Der meines Lebens Leuchte war;

Dann raubten sie, was einst sein Arm gewann,  
 Der Nibelungen reichen Schatz.  
 Für jenen Mord dürst' ich nach Rache —  
 Für den Verlust nimm Du Ersatz!

**Etzel.**

Ha, Weib! Dein kühner Muth erwache!  
 Für Dich schlag' ich die Welt in Trümmer,  
 Die Schöpfung tauche ich in Blut —  
 Naht sich mir Deiner Liebe Schimmer,  
 Belohnst Du meine heiße Gluth.

(Er stürzt zu Chriemhildens Füßen und ergreift leidenschaftlich ihre Hand.)

**Chriemhild.**

Erst zahle mir vollwicht'ge Rache!

**Etzel** (sich erhebend).

Ich schwör' es Dir! —  
 Beim weißen Geist, dem Duell des Guten —  
 Beim schwarzen Geist, des Unheils Duell —  
 (Sein Schwert empor haltend)

Bei Gottesgeißel, meinem Schwert —  
 Was Du bedungen, sei gewährt!

**Etzel. Chriemhild.**

O seliges Gefühl der Rache,  
 Ein Wonnerausch die Brust durchbebt!  
 Mein } Schwert führt die gerechte Sache —  
 Dein }  
 Vergeltung naht! der Rächer lebt!

(Etzel geleitet Chriemhild, die noch einen bedeutungsvollen Blick auf die Urne wirft, durch die Mitte ab.)

**Verwandlung.**

(Prunksaal. Links ein prachtvoller Thron mit zwei Sitzen. — Einzugs-  
 marsch. — Waffentanz und Chor der hunnischen Krieger und Mädchen.)

### Dritte Scene.

**Etzel.** **Chriemhild** (treten erst gegen das Ende des Chors mit-  
ten durch die sie umtanzenden Kämpfer auf, und nehmen die Thronstie-  
ein). Dann ein hunnischer Krieger.

#### Allgemeiner Chor.

Heil Dir, Etzel!  
Von den Bergen bis zum Meere  
Schalle Deines Namens Ehre;  
Müssen All', die widerstreben,  
Vor der Gottesgeißel beben.

(Hinter der Scene Rechts Trompetenschall.)

(Die Hunnen gruppiren sich um den Thron, erwartungsvoll nach Rechts  
blickend.)

(Ein hunnischer Krieger kommt von Rechts.)

**Krieger** (zu Etzel).

Die Ritter vom Rhein!

**Etzel.**

Wohl! laßt sie ein!

(Allgemeine kriegerische Bewegung unter den Hunnen. — Eintritt der Bur-  
gunden. — Alles nach Angabe der dazu bezeichneten Takte in der Partitur.)

### Vierte Scene.

**Vorige.** **Günther.** **Brunhild** (als Mann gerüstet, doch nicht  
eher sichtbar, bis sie später auf Chriemhildens Worte entgegnet). **Hagen.**

**Volker.** **Dankwart.** **Burgundische Ritter.**

(Alle stellen sich dem Throne und den Hunnen gegenüber auf.)

**Günther.** **Hagen.** **Dankwart.** **Volker.** **Burgunden.**

Vom Rhein, vom deutschen Rhein

Wo unsre Reben grünen,

Sind wir im Treuverein

Vor Euch allhier erschienen,

Am schönen Donaustrande

Im fernen Ungarlande.

Wir kamen her in Frieden,  
 Der sei auch Euch beschieden.  
 Seht freudig uns erfüllen  
 Der hohen Fürstin Willen,  
 Die uns hieher gerufen  
 Zu ihres Thrones Stufen;  
 Denn deutsche Treue, deutsches Wort,  
 Das ist der Nibelungen Hort.

(Günther geht grüßend auf Chriemhild und Etzel zu, und die übrigen Burgunden wollen die Hunnen mit Handschlag bewillkommen. Chriemhild und Etzel machen eine stumme abwehrende Bewegung; ebenso sämtliche Hunnen.)

Günther.

Welch seltsamer Empfang! (Zu Etzel)

Ihr heißt uns nicht willkommen?

Etzel.

Willkommen seid Ihr dem, den Ihr durch den Besuch erfreut.

Günther.

Und ist's die Schwester nicht, auf deren Wunsch  
 Wir All' zusammen her vom Rheine kamen?

Chriemhild.

Ja wohl! auf mein Begeh'r und in des Hunnenkönigs Namen.  
 So seh' ich heut' Euch Alle wieder,  
 Ihr wackern Mannen, Siegfried's Waffenbrüder!  
 Der da ist Günther, meiner Mutter Sohn —  
 Und jener dort der grimme Hagen,  
 Der tückisch in des Waldes Nacht  
 Den Held von Niederland erschlagen.  
 Ihr seht — ich kenn' Euch Alle wohl!  
 Warum ist sie nicht auch erschienen,  
 Brunhild von Isenland, das böse Heidenweib,  
 Mit der Herr Siegfried einst gerungen Leib an Leib?

Brunhild (vortretend).

Sie steht vor Dir, dem Gatten treu  
 Im Leben wie im Tod.

Einst theilte sie die Lust, und bald vielleicht  
Der Nibelungen Noth.

**Chriemhild.**

O stolzer Name, Nibelungen!  
Wie habt Ihr den so rasch errungen?  
Der ist wohl der Burgunden Lösungswort,  
Seit Ihr geraubt den Nibelungenhort!

**Günther** (zu Chriemhild).

Was soll der alte Streit zu dieser Stunde?  
Noch kam kein Liebesgruß aus Deinem Munde —

(Zu Etzel)

Und wollt Ihr uns als Freunde nicht empfangen,  
Wir kehren heim — wir tragen kein Verlangen,  
Um gute That zu rechten,  
Und länger noch mit bösem Wort zu fechten.

**Burgunden.**

Wir kehren heim &c. &c.

**Etzel.**

Ihr bleibt in Frieden, wenn Du Buße zahlst  
Für schweres Leid, Chriemhilden zugefügt.

**Burgunden.**

Ha! unerhört!

**Günther.**

Und welche Buße heischest Du von mir?

**Etzel.**

Den Schatz, den Ihr der Königin entrissen,  
Giebst Du zurück, und lieferst Hagen aus.

**Burgunden.**

Das hoffe nicht, so lang noch Einer von uns lebt!

**Hagen** (zu Günther).

Mein König, hör' auf Deines treuen Mannes Wort;  
Denk' an Dein Reich, Dein Volk, Dein Weib —  
Und wolle nicht den Streit durch's Schwert entscheiden.  
Du stehst allein mit wenigen Gefährten,

Darum gieb nach, und laß Dich's nicht gereuen —  
Hier ist mein Haupt! um Euch zu schützen,  
Will ich mit Freudigkeit mein Blut versprühen.

Günther.

O schwere Wahl! was forderst Du von mir?

Brunhild.

Niemals! und brächt' ein Engel Dir  
Von Gott gesandt den Richterspruch:  
„Die Buße sei gerecht“ — Nein!

Du würdest sie, Du könntest sie nicht zahlen.  
Und wenn wir stark und fest zusammen halten,  
Dann laßt getrost die Sterne oben walten.

Burgunden.

Ja, wenn wir stark &c. &c.

Hunnen.

Ha, sie erfrehen sich zu widerstreben,  
Des mächt'gen Königs Frieden zu verschmähn!

Chriemhild (zu den Hunnen).

Beruhigt Euch! wohl sicher ist uns Hagen's ruchlos Haupt.

(Zu den Burgunden)

Doch spricht, wo ist der Schatz, den Ihr geraubt?

Hagen.

Der Nibelungen Hort in eines Weibes Hand,  
Zum Fluch wär' er geworden dem ganzen Vaterland.  
Drum senkt' ich ihn tief in den Rhein;  
Wenn Du ihn willst — spring' dort hinein!

Chriemhild.

Das mir! den Hohn, die Schmach!  
Berderben denn Euch Allen,  
Der Rache Stunde naht:  
Es reißt die blut'ge Saat —  
Bereitet Euch zu fallen.

Etzel. Hunnen.

Berderben &c. &c.

Günther. Brunhild. Volker. Hagen. Dankwart.  
Burgunden.

Will Gott uns nicht Errettung senden,  
So werden wir doch glorreich enden!

(Ekel und Chriemhild verlassen ihre Sitze. Chriemhild schreitet mustern-  
den Blickes an den Burgunden vorüber; wie sie an Hagen kommt, macht  
sie eine kleine Pause — Beide sehen sich fest und sicher an — dann  
geht sie, ohne sichtlich erregt, mit Ekel ab. Die Hunnen folgen ihnen  
mit wilddrohenden Geberden gegen die Burgunden, welche regungslos zu-  
rück bleiben.)

### Fünfte Scene.

Günther. Brunhild. Hagen. Dankwart. Volker.  
Burgunden.

Günther (fast träumend).

War das die Schwester? Was nun beginnen!

Hagen

(starrt, in sich versunken, trostlosen Blickes auf den Boden).

Brunhild.

Mit kühner That beginnt.

Volker.

Das ist auch Volker's Rath,

(an sein Schwert schlagend)

Und diese Fiedel spiel' die Melodei.

Auf, König, auf! Das Schwert macht Alle frei!

Alle Burgunden (ohne Hagen).

Auf, König, auf! Das Schwert macht Alle frei!

(Alle wollen abstürmen.)

Hagen

(erhebt und ermannt sich plötzlich, ihnen nacheilend).

Zurück! Halt' ein, mein König!

Günther.

Was soll's?

Hagen (mit erhabnem Schmerz).  
Nicht Sieg — der Tod ist Euer Loos.

### Alle Burgunden

(machen eine heftige Bewegung des Unwillens).

### Hagen.

Was Euch mein Mund sorgsam verschwieg —  
Jetzt muß ich's künden, hört mich an!

### Romanze.

Als wir jüngst vom Rhein gezogen,  
Hielt zur Nachtzeit unsern Lauf  
Die gewalt'ge Donau auf.

Und ich ging entlang den Bogen,  
Uns ein Schifflein zu erspähen —  
Doch kein Fährmann ließ sich sehen.  
Aber nah an Ufers Rand  
Ich zwei weiße Schleier fand.

Plötzlich tauchten Wasserfrauen  
Aus des Stromes Fluth empor,  
Und ihr Wort drang an mein Ohr:  
„Giebst die Schleier uns zurück —  
Prophezei'n wir Dein Geschick,  
Sollst auch Schiff und Fährmann finden!“ —  
Lauschend, was sie würden künden,  
Gab die Schleier ich zurück,

Und also ward ich belehret:

(Alle Burgunden drängen sich näher um Hagen.)

„Wandert nicht in's Hunnenland;  
Tod bringt Allen Egel's Hand —  
Nur der Pfaff zur Heimath kehret!“  
Und kaum war das Schiff gefunden,  
Prüft' ich keck des Schicksals Schluß: —  
Warf den Pfaffen in den Fluß,  
Und der Strom riß ihn nach unten.

Ja! er hätt' ertrinken müssen,  
 Unabwendbar schien sein Tod —  
 Als ihn plötzlich aus der Noth  
 Unsichtbare Mächte rissen.  
 Frisch an's Ufer kam er wieder,  
 Schlag dann rasch bei Mondesschein  
 Seinen Weg zur Heimath ein —  
 Nur wir — kehren niemals wieder!

(Tiefe Pause.)

**Günther.**

So komme, Tod, du sollst nicht schrecken;  
 Kein Mann wird seine Waffen strecken.

**Volker.**

Aus diesem Saal soll Keiner uns vertreiben,  
 Und bleiben wir — so müssen Alle bleiben!

**Burgunden** (zu Günther).

Führ' uns zum Streit!

Wir Alle sind bereit!

**Günther.**

So schließt um Euer Königspaar  
 Den Heldenkreis zum Letztenmal.

**Die Burgunden**

(bilden einen Halbkreis um Günther und Brunhild. Alle ziehen die Schwerter und senken die Spitze derselben feierlich zu Boden.)

**Günther. Brunhild**

(halten ihre Hände weihend über die Waffen der Burgunden).

Des Todes Weihe nehmt entgegen!

Gefestet sei das alte Band

Im letzten Kampf, Ihr tapfern Degen!

Wir stehen All' in Gottes Hand!

(Nach den letzten Worten halten sich Günther und Brunhild umarmt.)

**Burgunden** (indem sie niederknien).

Hört den Schwur auf's Neu':

Was uns auch bedroht,

Ewig fest und treu  
Theilen wir die Noth,  
Treu bis in den Tod!

Günther. Brunhild.

Wohlan! frisch auf in Feindes Reih'n!

Schlusschor (die Burgunden erheben sich).

Wohlan! frisch auf in Feindes Reih'n!

Wir wollen fest zusammenstehn,

Wir wollen ruhmvoll untergehn:

Ein Denkmal deutscher Treue sein!

(Alle Burgunden stürmen nach dem Ausgange, indem rasch  
der Vorhang fällt.)

## Fünfter Akt.

(Innerer Hofraum der Ekelburg. Im Hintergrunde — zwei Drittheile der Breite des Theaters einnehmend — ist das Gebäude, worin der Prunksaal des vierten Akts, dessen Fenster weit über Mannshöhe von der Erde entfernt sind. Eine steinerne, nicht zu breite Treppe, rechter Hand, führt auf eine Colonade, die den Saal mit dem am Proscenium befindlichen offenen Burgthor verbindet, und deren geschlossene Rückseite zugleich die äußere Hofmauer bildet. Der Prunksaal ist isolirt von dem Hauptgebäude der Burg, welches mit hohem Portal versehen die linke Seite der Bühne einnimmt. Zwischen diesem Hauptgebäude und jenem Prunksaal begränzt niedriges Gebüsch den steilen Abhang des Donau-Ufers, auf welchem die Ekelburg steht. So tief als möglich hängt eine anfangs helle Luftdekoration, die sich später nach und nach verfinstert und alle Nuancen eines diesen Akt beschließenden Gewitters sichtbar werden läßt. — Bei Aufrollen des Vorhangs sieht man eben noch die letzten Hunnen von der Treppe herabfliehen; andre sind damit beschäftigt, ihre verwundeten Waffengefährten zum Burgthor hinauszutragen oder zu führen.)

## E r s t e S c e n e.

**Günther. Hagen. Volker. Dankwart** (stehen auf den obersten Stufen der Treppe). **Die Burgunden** (in der Colonnade). **Die Hunnen** (sammeln sich während des nachfolgenden Chors, und stellen sich der Treppe des Prunksaales unschlüssig gegenüber).

### Chor der Burgunden.

Ehre, höchstes Gut,  
Leuchte du voran!  
Stähle Kraft und Muth!  
Auf der Todesbahn  
Führ' uns himmelan!

(Günther, Hagen, Volker, Dankwart und die Ritter in der Colonnade ziehen sich in den Saal zurück, durch dessen Fenster von Zeit zu Zeit schwache Umrisse ihrer Gestalten sichtbar werden. — Es bleiben nur einige burgundische Ritter zur Bewachung der Treppe zurück.)

### Chor der Hunnen

(welche sich unterdessen dem Eingange des Hauptgebäudes gegenüber gesammelt haben.)

König!  
Räche unsre Brüder,  
Führ' Dein Volk an —  
Stürz' die Feinde nieder.  
Unsrer Waffe  
Sieg verschaffe!  
König, führ' uns an!

## Z w e i t e S c e n e.

**Etzel. Hunnische Krieger** (treten durch die linke Pforte auf).  
**Ein Hunne** (trägt die riesige Reichsfahne, auf der ein Geier mit gekröntem Haupte abgebildet ist.)

### Etzel.

Stürmt! Stürmt! des Zögerns bin ich satt.  
Ein Fürst nur kann der Fürsten Kampf entscheiden;  
Dein Schicksal, König Günther, ist erfüllt!

(Sein Schwert ziehend)

Der Gottesgeißel folgt — sie wird zum Sieg Euch leiten!

(Ekel stürmt die Treppe hinan; ihm zur Seite Rechts der Hunne, welcher die Reichsfahne entfaltet, womit er nach dem Publikum hin den eigentlichen Kampf möglichst verdeckt; sobald er oben beim Eingang zur Colonnade angekommen ist, pflanzt er daselbst die Fahne auf. Hinter ihnen folgen alle Hunnen. — Oben auf der Treppe haben sich schon am Schluß der Arie mehrere burgundische Ritter gezeigt, die aber vor dem wüthenden Angriff zurückweichen, so daß sich die ganze Masse der Kämpfenden gleich Links in den Saal hineinzieht. Von hier ab darf das Gefecht nicht mehr hörbar, sondern nur wie vorher in schwachen Umrissen durch die Fenster sichtbar sein.)

### Dritte Scene.

**Chriemhild** (mit der Krone auf dem Haupt, eilt in fieberhafter Aufregung durch die linke Pforte in den Hofraum). **Hunnische Frauen** (folgen).

**Chriemhild.**

Schon thürmen Leichen sich auf Leichen auf,  
Und riesig schreitet durch die Welt der Tod!

— Rache! gieb die schwarze Hand!

Will sie voller Liebe küssen!

Fluch, vom Himmel hergesandt,

Sühne was sie mir entrisßen.

Triumph! ich sätt'ge meine Wuth —

Siegfried, die Gattin rächt dein Blut.

**Chor der Frauen.**

Triumph! es tobt der Kämpfer Wuth —

Es sinkt die freche Schaar in Blut!

### Vierte Scene.

**Vorige. Günther. Brunhild** (werden von hunnischen Kriegern in verzweifeltstem Zustande aus dem Saal die Treppe herabgeschleppt; Beide halten sich umschlungen und stellen sich in majestätischer Hoheit Chriemhilden gegenüber.)

**Chriemhild.**

— Hast Du nun ausgewüthet, stolzes Paar? —

Denkt Ihr der Zeit noch, da ich bei Euch schrie

Um Gnade, und um reiner Unschuld Sühne?  
 Damals stießt Ihr in Grimm und Hohn mich fort —  
 Jetzt seid Ihr mein! Beugt Eure starren Knie!  
 Weib, in den Staub; fleh' um Dein elend Leben!

Günther.

Was Knechten ziemt, das zollen Fürsten nimmer.

Brunhild.

Gieb uns den Tod — wir werden nicht erbeben.

Günther. Brunhild (in Erklärung).

Das Leben fällt, die Seelen sich umschlingen,  
 Schon rauscht entzückt um uns der Gottheit Licht;  
 Wir stehn vereint, und Harmonieen klingen:  
 Es wanken Lieb' und Treue selbst im Tode nicht!

Chriemhild

(hat während dessen mit dem Anführer der Hunnen leise gesprochen und giebt demselben ein Zeichen).

Was zögr' ich noch? Ihr Wille sei erfüllt —  
 Führt sie hinweg!

(Brunhild und Günther werden von den Kriegern durch das Burgthor Rechts abgeführt.)

## Fünfte Scene.

Chriemhild

(schaut tiefbewegten Blickes dem abgehenden Paare nach, und senkt dann das Haupt auf die Brust nieder).

Kein Wort der Liebe kam aus ihrem Munde —  
 Ihr starrer Sinn verschloß der Bitte Laut —  
 Stumm wählen Beide lieber sie den Tod —

(Nach einem innerlichen Kampfe, mit großer Empfindung)

Mein Herz, du siegst! Haltet ein!  
 Vollziehet nicht mein Gebot!

(Sieht plötzlich nach der rechten Seite und schaudert entsetzt zurück)

Weh! ein Meer von Blut wogt auf mich zu —  
 Mein Bruder — ha! — o Gott — er ist dahin!

(Sie verhüllt das Antlitz; dann geht sie nach einigen Augenblicken wie geistumdüstert umher, und begleitet den nachfolgenden Gesang mit Geberden, als wenn sie an einem offenen Grabe stände.)

Engellieder,  
Schwebt hernieder,  
Wiegt sie sanft in Ruh;  
Einst ruft Frieden  
Allen Müden  
Gottes Stimme zu.  
Dieser Hände  
Letzte Spende,  
Blumen nehmt hinab;  
Meine Thränen,  
Sie ersehnen  
Auch für mich ein Grab.

(Plötzlich fährt sie aus ihren Träumereien auf, und ringt die Hände wie verzweifelt um Hülfe flehend)

Nein! nein! wo ist der Schuld'ge denn,  
Um den dies Blut geflossen?  
Wo ist der Mann,  
Der mich gehezt zu Rach' und Mord!?

### S e c h s t e S c e n e .

**Etzel** (erscheint oben am Eingange). **Hagen** (matt und höchst erschöpft, ohne Rüstung, mit bloßem Kopfe und an den Händen gefesselt, wird von den Hunnen die Treppe heruntergebracht. Er bleibt mit niedergeschlagenem Blicke in der Mitte stehen).

**Etzel** (oben auf der Treppe).

Hier kommt er, den geschont mein Racheschwert;  
Ich gebe lebend ihn in Deine Hand —  
Er ist der letzte Sproß der Nibelungen.

(Zu einigen Hunnen, indem er die Stufen hinabsteigt)

Werft Feuer nun in's düst're Todeshaus;  
Die Flamme begrabe Burgunds Heldenleib!

(Mehrere Hunnen gehen mit Feuerbränden in den Saal. Man sieht den Widerschein der Flammen durch die Fenster. — Der Brand erlischt sehr bald, und darf die Aufmerksamkeit des Publikums nicht von der eigentlichen Scene abziehen.)

**Chriemhild.**

Nun, seiler Jäger, hab' ich Dich lebendig!  
Sprich, wo birgst Du den Nibelungenschatz?

**Hagen.**

Mein König hat den Eid, daß nie ich's künde.

**Chriemhild.**

Gelöst ist jener Eid. (Nach der rechten Seite weisend)  
Siehst Du das Haupt,  
Das dort, zur Schmach erhöht, Dich blutig grüßt?

**Hagen.**

Ihr Himmelmächte, weh'! mein Herr, mein König!

(Er knieet nieder, nach Rechts gewandt)

O mein König, du mein Licht und Leben,  
O du, der Sorge Ziel bei Tag und Nacht;  
Nicht rettend konnt' ich dich umschweben,  
Bergebens hab' ich treu gewacht!

Du milder Stern, du zogst von hinnen,

Dir nach! Erlöst von Trennungspein

Will ich dich wieder mir gewinnen —

Auch dort dein treuer Mann noch sein!

(Seine Lippen bewegen sich zu stillem Gebet.)

**Chriemhild.**

Wo ist der Hort?

**Etzel.**

Bekenn' es, trotz'ger Mann!

**Hagen** (steht auf und deutet auf seine Brust).

Hier ist der Hort mit seinem Fluch begraben;  
Dem Eide treu: verschlossen bleibt mein Mund.

**Chriemhild** (zieht den Dolch und ersticht Hagen).

So sende meine Hand dich zu der Hölle Grund!

(Allgemeine Bewegung.)

**Hagen** (fällt nieder und stirbt).

Dich, König, werd' ich wieder mir gewinnen —  
Auch dort dein treuer Mann noch —

**Chriemhild**

(hält den Dolch hochgeschwungen und sieht auf ihn mit unverwandtem Blicke).

**Etzel** (zu Chriemhilden).

Der Letzte fiel. Mein Schwur ist nun gelöst;  
Du bist mein Weib, komm' an des Gatten Brust.  
Mein Hochzeitsfest schmückt sich in Purpurroth,  
Die Trauer schweigt, und Dich umwallt die Lust!

**Allgemeiner Chor** (in lebhaftem Frohlocken).

Jubelklang die Luft erfüllt,  
Heil Dir, Königin Chriemhild!

(Die Frauen und Hunnen werfen sich Chriemhilden zu Füßen.)

**Chriemhild**

(reißt sich die Krone vom Haupte und schleudert sie zur Erde).

Hinweg! (Für sich) Gott blicke gnädig meiner Schuld!

(Laut) Ich bin — ich bleibe Siegfried's treues Weib!

(Sie ersticht sich.)

(Der Horizont hat sich nach und nach verfinstert. Ferner Donner.)

**Etzel** (erstarrt).

O grause That!

**Allgemeiner Chor**

(erhebt sich schnell, mit großer Bestürzung).

Weh'! Weh'!

(Die Hunnen schaaren sich um Etzel, die Frauen um Chriemhild.)

**Chriemhild.**

Mein Siegfried — theurer Siegfried —

Nimm in Lieb' — mich hin! (Sie stirbt.)

**Etzel** (in sich versunken).

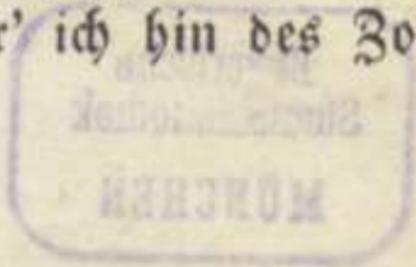
Unselig Weib, hieltst so du dein Versprechen?

Reichst du zum Liebesbund die Todtenhand!

(Aufahrend)

Ihr Götter, sagt, wer büßt die grimme Schuld?

Wo schleudr' ich hin des Zornes Flammengeißel?!



(Das Gewitter wird stärker, die Bühne ganz dunkel.)

**Chor der Hunnen** (mit verhaltener Wuth).  
Zu lange währte schon die träge Ruh!

**Etzel.**

So sei's ihr letzter Tag!

Auf, meine Hunnen, auf!

Zum fernen Westen führ' uns jetzt der Heldenlauf!

(Von hier ab bis zum Schluß: Donner und Sturmmaschine hinter der Scene.)

**Chor der Frauen**

(ist um Chriemhild klagend und betend niedergesunken).

Wehe! Wehe!

Des Fluches Macht

Birgt Tod und Nacht!

**Chor der Hunnen** (in kriegerischem Jubel).

Voran, voran, zu stolzen Siegen,

Du Gott der Schlacht!

Unserm Schwerte wird erliegen

Der Völker Macht.

Enden sollen all' bezwungen,

Wie der Stamm der Nibelungen!

(Die vom Siegesrausch durchglühten Hunnen umgeben ihren König, dessen Kampfesfeier dem Schmerze gewichen ist. Er starrt, auf sein Schwert gestützt, unbeweglich nach der Leiche Chriemhildens.)

(Der Vorhang fällt langsam.)

**Ende der Oper.**

Bayerische  
Staatbibliothek  
MÜNCHEN